

ER lebt... und wenn ich keine Zeit finde?

Eigentlich müssten heutige Westeuropäer mehr Zeit haben als alle Menschen der Generationen vor uns.

Eigentlich müssten wir alle Zeit haben – durch die Zeitersparnis durch technischen Fortschritt. Von Waschmaschine bis Internet.

Damals. Weiß jemand noch, was das ist? Ich selbst habe noch als Kind auf Kassettenbändern Musik gehört – in meiner Grundschulzeit habe ich mühevoll Musik aus dem Radio auf Kassette aufgenommen und zusammengestellt für eine Klassendisko... Heute ein paar Clicks und schon ist die Musik programmiert oder abgespielt.

Unsere Gesellschaft nimmt enorm an Geschwindigkeit zu – und es gibt eine Flut an Möglichkeiten zu Verpflichtungen und zur Zerstreuung.

Der französische Philosoph Virilo spricht von drei **Geschwindigkeitsrevolutionen** unserer Zeit.

Die erste ist die **Transportrevolution**. Güter werden so schnell wie noch nie auf der Erde verteilt. Morgens bestellt, abends geliefert.

Als zweites sorgt die **Transmissionsrevolution** dafür, dass die ganze Welt durch das Internet zu uns herangeholt wird. Wir müssen uns kaum noch bewegen, wir können fernsehen und fernhören und live fast an jedem Ort der Welt sein - ohne uns vom Sessel zu bewegen.

Die dritte Revolution wird die **Transplantation** sein – Körper und Technik verschmelzen und wir werden Chips eingepflanzt bekommen... auch wenn das heute vielleicht für uns abstoßend wirkt...

Alle drei Mega-Trends sorgen dafür, dass alles schneller und härter wird.

Um beim Tempo mitzuhalten, werden sanfte und harte Drogen konsumiert, von Koffein und Flügel verleihenden Energydrinks bis zu

Ecstasy oder sogar Cristal Meth – alles um mit dem Druck und der Geschwindigkeit mitzuhalten...

Digitalisierung – das Zauberwort der Politik und der Gegenwart – Das war einmal eine große Verheißung: Die Verheißung der **Beschleunigung**, um **Zeit zu sparen** und unsere Möglichkeiten zu **erweitern**.

Die Digitalisierung macht vor niemandem Halt. Dieses Bild von Nonnen mit ihren Smartphones hat mir Familie V. aus ihrem letzten Urlaub geschickt.

Mittlerweile entwickeln die technischen Geräte eine **Eigendynamik**.

Nicht wir haben die Handys in der Hand, sondern die Handys uns, oder?

Das Lebensgefühl ist wie bei dieser Schilderung einer Frau:

„Sieben Uhr früh: Der erste Blick aufs Handy. Schnell die ersten Emails lesen; wie wird das Wetter; was sagen die Nachrichten? Alle Infos auf einem kleinen Bildschirm – schnell und kompakt. In der Bahn rund um mich stumme Menschen mit gesenktem Kopf. Ich gucke mich kurz um und ernte irritierte Blicke: „*Wieso schaut die denn nicht auf ihr Handy*“. Im Büro wartet auf mich ein größerer Bildschirm, den ich für die nächsten neun Stunden angucken werde. Er hilft mir all meine Arbeit zu tun und ist mein allmächtiges Fenster zu Welt. Abends gucke ich mir einen Film an, auf meinem Laptop. Dabei telefoniere ich noch ein bisschen“

Der Zeitforscher Hartmut Rosa meint: Zunächst spart man Zeit, indem man Emails auch *unterwegs* schreibt, später bearbeitet man aber so viele, dass man die gewonnene Zeit wieder verliert. Der Mensch wird gezwungen sich der neuen Geschwindigkeit seiner Technik anzupassen und versklavt sich somit selbst.

Studien zu Folge schauen die meisten Menschen das **erste Mal** spätestens fünf Minuten nach dem Aufstehen auf ihr Smartphone

und am Ende des Tages - fünf Minuten vor dem Schlafen. Es wird objektiv häufiger zum Smartphone gegriffen als zur Bibel... und zwar in allen Generationen.

Und nun eine Predigt zum Thema: ER lebt... und wenn ich keine Zeit finde.

Was wird der Prediger sagen?

Wird er die neusten Tipps der Ratgeber für Zeitmanagement weitergeben?

Den kurzen Achtsamkeits-Urlaub anpreisen, zur Slow-Food-Bewegung einladen, den Klostersaufenthalt ohne Internet empfehlen?

Solche Unterbrechungen könnten eine Oase sein, aber schnell werden sie zu „Oasen der Scheinmuße“ – weil es danach so hart + schnell wie vorher weitergeht.

Pauomai. Zu Griechisch: Pause.

Halten wir fest. Wir **haben** Zeit. Wir haben von Gott **Zeit** geschenkt bekommen. Jede von uns und jeder von uns hat Zeit. Zeit zum Schlafen. Zum Trinken. Zum Essen. Atemzüge.

Zeit ist da. Doch: Wofür verbrauchst Du Deine Zeit?

Was sind Deine Zeitfresser?

Was würdest Du gerade tun, wenn Jesus zu Dir zu Besuch kommt und Dich unterbrechen will?

Ich lese uns eine radikale Geschichte von der Frage: Worauf kommt es an? Dabei verlangsame ich den Text, in dem wir ihn Vers für Vers hören.

Lukas 10, Vers 38.

38 Als Jesus mit seinen Jüngern weiterzog, kam er in ein Dorf, wo ihn eine Frau mit Namen Martha in ihr Haus einlud.

Martha tut etwas Gutes. Sie ist offen für Jesus. Sie ist gastfreundlich. Sie lädt Jesus in ihr Haus, in ihr privates Lebensumfeld ein.

Martha tut, worauf ein Wanderprediger wie Jesus und seine Jünger angewiesen sind – immer wieder Herberge zu finden.

Liest man den Anfang des 10.Kapitels des Lukasevangeliums, dann ist Martha eigentlich die Antwort auf die Sendung Jesu. Zu Beginn von Lukas 10 sendet Jesus 72 Menschen aus, um die gute Nachricht von ihm weiter zu geben. Sie sollen in alle Städte und Dörfer ziehen. Kein Geld mitnehmen. Kein Gepäck, noch nicht mal ein zweites Paar Sandalen. Jesus sagt ihnen: „Bleibt an *einem* Ort und esst und trinkt, was man euch anbietet. Zögert nicht Gastfreundschaft anzunehmen, denn wer arbeitet, hat auch Lohn verdient.“

Die Jünger Jesu sollen in die Häuser kommen und sagen: „Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen“. Begleitet von Gebeten für Kranke und guten Worten.

So sendet Jesus seine Jünger mit den Worten: „Wer euch hört, hört mich.“ (LK 10,16)

Die Geschichte von Martha ist eine Aufnahmegeschichte.

Martha beantwortet ganz praktisch die Frage: Wie nehme ich Jesus auf?

Martha ist die Antwort auf den Missionsbefehl Jesu. Sie nimmt den Wanderprediger in ihr Haus auf und bewirtet ihn.

Martha steht mit beiden Beinen im Leben. Martha ist aktiv. Diakonisch. Dienend. Allzeit bereit. Soweit. So gut. Ein aktives dienendes Leben.

Lukas 10,39-40

39 Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte ihm zu. 40 Martha hingegen machte sich viel Arbeit, um für das Wohl ihrer Gäste zu sorgen.

Aus der Aufnahmegeschichte von Martha wird eine Zwillingsgeschichte.

Martha und Maria.

Maria hört Jesus zu. Maria setzt sich hin. Face to Face begegnet Maria Jesus.

Ihre Hände bleiben einige Momente still. Ihr smartphone bleibt aus. Ihre Ohren sind offen.

Was Jesus zu sagen hat, das zählt.

Anders Martha. Martha macht sich viel Arbeit.

Was sie tut, die **Qualität** ihrer Arbeit, ist gut. Sie tut einen diakonischen Dienst. Sie übt Gastfreundschaft. Sie übt eine Geistesgabe aus. Die Qualität ihrer Arbeit stimmt.

Die **Quantität** ihrer Arbeit ist das Problem.

Im Griechischen steht hier: *pollä diakonia*. „viel Dienen“ / viel schaffen / viel tun

Was treibt Martha sie zu diesem Übermaß?

Hören wir, was sie Jesus sagt:

Lukas 10,40

Schließlich stellte sie sich vor Jesus hin und sagte:

*»Herr, findest du es richtig, dass **meine** Schwester **mich** die ganze **Arbeit allein** tun lässt? Sag **ihr** doch, sie soll **mir** helfen!« -*

*»Herr, findest du es richtig, dass **meine** Schwester **mich** die ganze **Arbeit allein** tun lässt? Sag **ihr** doch, sie soll **mir** helfen!« -*

Ja, Martha hat Jesus in ihr Haus aufgenommen. Aber **dann** hat sie weitergemacht wie bisher. Sie ist **beschäftigt**. Mit guten Taten. Sie ist viel zu viel beschäftigt.

Martha sorgt sich, dass alles perfekt ist.

Deswegen redet Martha mit Jesus. Sie wendet sich an Jesus als Schiedsrichter.

Jesus soll das **Verhalten normieren** und klarstellen, wie **man** sich verhält!

Was ist richtig im Umgang mit Zeit?

Jesus soll dazu ein Urteil abgeben!

Martha hat klare Vorstellungen, was Jesus zu sagen hat.

Wenn Menschen wünschen, dass das Verhalten **normiert** wird – von höchster Stelle - , dann meistens das Verhalten von **anderen Leuten**.

Martha möchte nicht in **ihrem** Umgang mit Zeit korrigiert werden, sie möchte dass Jesus das Verhalten ihrer **Schwester** zurechtweist und zwar deutlich.

Um wen geht es Martha dabei?

*»Herr, findest du es richtig, dass **meine** Schwester **mich** die ganze **Arbeit allein** tun lässt? Sag **ihr** doch, sie soll **mir** helfen!« -*

Spürst Du den Ärger, die Wut von Martha?

Wut kann ein Barometer sein. Sie lässt dich spüren, was dir wichtig ist. Dieser ganze Ärger, den Martha mit sich herumträgt, muss raus.

Wer könnte nicht ihren Ärger verstehen?

Alles muss ich allein machen. Immer bleibt das an mir hängen.

Jetzt bin ich es wieder, der die Überstunden macht. Wenn die anderen mal sehen würden, was zu tun ist, statt sich hinzusetzen und Jesus zuzuhören...

Wenn ich das mal erwähnen darf, ich habe in der Zeit, in der Maria sich hier hinsetzt und zuhört, schon abgewaschen, den Küchenboden gewischt, die Fenster geputzt, das Gemüse geschnitten, das Fleisch gebraten, die Soße abgeschmeckt... und die Servietten gefaltet...

Martha wendet sich mit diesem Ärger an Jesus, denn ich bin mir sicher sie ahnt, dass Jesus eigentlich ganz auf **ihrer** Seite sein müsste.

Jesus steht doch für den sich selbst verzehrenden Dienst –

für den Einsatz aus Liebe bis zum Tod!

Jesus ist es doch, der später sagen wird:

Wer ist denn höhergestellt – der, der am Tisch sitzt, oder der, der ihn bedient? Der, der am Tisch sitzt, nicht wahr? Ich aber bin unter euch als der, der dient!

Lukas 22,20.

Jesus ist keineswegs gegen praktische Diakonie. Unmittelbar vor dieser Begegnung mit Martha erzählt Jesus das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter. Der hilft dem, der Hilfe braucht – und sagt nicht: Entschuldige, ich habe keine Zeit, ich muss beten.

Jesus müsste ihr doch so recht geben, gegen ihre faule Schwester!

Jesus, sag *ihr* doch mal... dass sie sich so verhalten soll wie ICH!

Als Menschen sind wir so gestrickt- jeder hält sich selbst erstmal für die „Norm“.

Überleg mal, was für Dich „normal“ ist um Umgang mit Zeit und Aktivität?

Was Du meinst, was „man“ so schafft, in einer Stunde, an einem Tag, in einer Woche?

„Das ist doch kein Problem“ – sagt der Schnelle und macht zack, zack, zack – fertig.

Unsere kapitalistische Wirtschaft arbeitet mit Zeitnormen – wie lange eine Behandlung, das Waschen eines Patienten, der Austausch eines Ersatzteils, dauern darf. Zack. Zack.

„Jesus, sag den anderen doch mal, dass sie mehr auf Zack sein sollten.“

Martha fragt danach, das Verhalten der anderen zu *normieren*.

Sie erlaubt Jesus ein Urteil zu fällen über den Umgang mit Zeit.

Seine Antwort ist schockierend.

Lukas 10,41-42

41 »Martha, Martha«, erwiderte der Herr, »du bist wegen so vielem in Sorge und Unruhe, 42 aber notwendig ist nur eines. Maria hat das Bessere gewählt, und das soll ihr nicht genommen werden.«

Ach Jesus, schon wieder so eine Du-Botschaft. Hat man Dir das nicht beigebracht, dass man keine Du-Botschaften sendet? Sondern nur von sich spricht.

„Ich habe das Gefühl, dass es sein könnte, dass – also das ist jetzt nur mein Eindruck so ganz persönlich – dass es sein könnte, Martha, dass dich etwas antreibt, darf ich dir meinen Eindruck zur Verfügung stellen?“

Ok. Spaß beiseite.

Jesus wird persönlich. Martha, Martha. Es geht um sie. Nicht um ihre Schwester.

Darf Jesus heute zu Wort kommen, ganz persönlich? Darf er in Dein Leben sprechen?

Es geht Jesus in seiner Antwort nicht um die *anderen* und wie sie sich verhalten müssten

und wie „der da“ besser mit seiner Zeit umgehen sollte und „die da“ endlich vom Plüschsofa hochkommt!

Jetzt geht es um Dich.

Wegen so vielem. In Sorge und Unruhe.

Für mich liegt *hier* der Schlüssel für das Verstehen der neuen „Norm“ von Jesus im Umgang mit Zeit.

Der Gegensatz der beiden Zwillinge besteht oberflächlich betrachtet im Gegensatz von

Von Aktion oder Ruhe

Von Aktivität oder Kontemplation

Von Dienen oder Hören

Von Diakonie oder Lobpreis

So wurde die Geschichte schon tausendmal ausgelegt. Und steigert die Sehnsucht nach einem Sabbatical. Mal ganz aussteigen. Mal wie ein Mönch leben auf Zeit.

Und danach? Wenn Du wieder mit beiden Beinen mitten im Leben stehst und Gäste kommen.

Wenn Du wieder vor Deinem Bildschirm Platz genommen hast und antworten musst...

Wenn Du wieder gefordert bist zu handeln...?

Viele PredigerInnen ebnen dann den Gegensatz ein und sagen: Martha **und** Maria – je nach Gabe – praktisch oder theologisch – mit Händen oder mit Worten... Martha und Maria ergänzen sich. ABER!

Überraschung. Es geht eigentlich gar nicht in dieser Geschichte um Maria und Martha. Es geht darum, was JESUS tun will.

Jesus will reden. In Dein Leben reden. Jesus will, dass Du auf seine Stimme hörst.

Jesus will, dass Du Dich nach ihm ausrichtest.

Jesus will Dich besuchen und bei Dir einkehren.

Wenn Jesus kommt, dann will er **Dich** antreffen und **unterbrechen**.

Martha lässt sich durch Jesus nicht unterbrechen. Sie macht weiter wie bisher.

Sie schafft und dient. Sogar im Gefühl das für Jesus zu tun, aber sie merkt nicht, dass Jesus ihr und ihrer Schwester etwas Wichtiges sagen will.

So wird Martha wie ein Boden voller Dornengestrüpp.

Jesus spricht davon in seinem Gleichnis vom vierfachen Hören in *Lukas 8, Vers 14*:

„Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife.“

Sich sorgen. Sich Sorgen machen. Für etwas sorgen. Kann alles ersticken, was Jesus Dir mitteilen möchte.

Reich zu sein. Viel Geld zu verwalten, zu vermehren und auszugeben. Kann alles ersticken, was Jesus Dir mitteilen möchte.

Die Zerstreuungen des Lebens – alles, was dich ablenkt, gerade weil es für den Moment Spaß macht, kann alles ersticken, was Jesus Dir mitteilen möchte.

Jesus ist nicht *irgendein* Gast, den man auch noch bewirten und unterhalten muss.

Jesus ist nicht *ein* Lebensfaktor, den man auch noch berücksichtigen sollte. Jesus ist nicht eine App, die man zu fünfzig anderen Apps auch noch herunterlädt...

Jesus und seine Gemeinde ist nicht **ein** „Termin“ oder ein „To Do“-Punkt auf der Liste.

Jesus hat Worte des ewigen Lebens!

Im Konflikt zwischen Martha und Maria geht es darum:

Welche Bedeutung hat es, auf Jesus zu hören?

Was muss passieren, dass Du Dich unterbrechen lässt von Jesus bei allen Deinen Geschäftigkeiten und Sorgen?

Notwendig ist nur EINS. Maria hat das Bessere erwählt.

Wenn Jesus seinen Jüngerinnen und Jünger sagt: Wer euch hört, hört mich!

Dann sagt er zuerst: **Hört** mich! Und dann sende ich Euch in Euren Alltag.

Hört auf mich! Lass Dich unterbrechen! Nimm Dir Zeit für Jesus!

Für mich ist es Ehre, dass Du Dir Zeit genommen hast, dieser Predigt zuzuhören. Denn ich bin überzeugt, dass jeder Gottesdienst und jede Predigt eine Zeit ist, in der Jesus sich Dir mitteilen möchte.

Wenn Mitarbeitende sich verzehren für Jesus, aber nicht mehr Hören – und vielleicht sogar meinen, sie bräuchten das nicht mehr...

Was würde Jesus sagen?

41 »Martha, Martha«, erwiderte der Herr, »du bist wegen so vielem in Sorge und Unruhe, 42 aber notwendig ist nur eines.

Die alte Geschichte von Martha und Maria könnte ganz praktische Folgen: Das Smartphone [oder etwas anderes, das dich beschäftigt] später anschalten und zur Bibel greifen am Morgen. Das Smartphone stumm schalten und beten am Mittag. Das Smartphone früher ausschalten und zum Gebetstagebuch greifen am Abend. Regelmäßiger Gottesdienste zu besuchen...

So können nur Mönche leben oder Pastoren?

Wie hat Martha wohl reagiert, als Jesus ihr gesagt hat, was wichtig ist? Wie reagierst Du heute?

Wir leben in einer Generation, die mehr Zeit hat, als je eine zuvor.

ERlebt... und wenn ich keine Zeit finde?

Herr, ich suche Deine Ruhe¹
fern vom Getöse dieser Welt!
Ich hör jetzt auf mit allem, was ich tue
und tu` das eine, das im Leben zählt.
Ich geh` im Geist jetzt vor Dir auf die Knie
und höre auf die Stimme meines Herrn.
Führe Du mein Innerstes zur Ruhe,
und lass Dein Feuer meine Hast verzehren!

Du bist ein starker Turm,
du bist das Auge im Sturm.
Du sprichst zum aufgewühlten Meer
meiner Seele in mir, Herr,
Friede mit Dir, Friede mit Dir!

Herr, ich suche Deinen Frieden,
das, was die Welt nicht geben kann,
in Harmonie und tief versöhnt zu leben,
denn das fängt erst in Deiner Nähe an!
Ich löse mich von allen Ambitionen
und werd` so still wie ein grad gestilltes Kind!
Denn Du hast mehr für mich als Illusionen,
Dein Rat für mich verweht nicht mit dem Wind! Amen

¹ Martin Pepper © 1997 mc-peppersongs.